



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Palla, Ursula, *bird 3*, 2013, Gipsfüsse, Videoprojektor, movebox, Videoloop 6 Min. ohne Ton, Privatbesitz

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Palla, Ursula

Lebensdaten

* 26.7.1961 Chur

Bürgerort

Brixen (I), Reute (AR)

Staatszugehörigkeit

CH, I

Vitazeile

Videokünstlerin. Fotografie, Installation, Aktions- und Objektkunst. 1994-2002. Mitglied der Performancegruppe Cooperation Projekt X (cpx)

Tätigkeitsbereiche

Installation, Aktionskunst, Objektkunst, Video, Fotografie, Kunst im öffentlichen Raum, Performance, Malerei

Lexikonartikel

Ursula Palla ist in Chur geboren und dort aufgewachsen. Nach dem Abschluss der Schulen folgt eine Ausbildung zur Ergotherapeutin und das Studium einiger Semester Psychologie an der Universität von Bern. Von 1989 bis 1992 besucht sie die F+ F Schule für Kunst und Mediendesign in Zürich mit Schwerpunkt Zeichnung und Malerei. Früh entdeckt sie die Kunst von [Alberto Giacometti](#), [Giovanni Segantini](#), [William Turner](#) und Paolo Veronese. Auch als Video- und Installationskünstlerin bleibt für Palla das tradierte Gemälde ein wichtiger Bezugspunkt. Die Ausstellung *Video-Skulptur* von 1989 im Kunsthaus Zürich (1989) beeindruckt sie nachhaltig. Zwischen 1994 und 2002 beteiligt sich Palla an der Performancegruppe Cooperation

Projekt X (cpx) und eignet sich in diesem Zusammenhang wichtige Erfahrungen im Umgang mit elektronischen Medien an.

Seit 1992 erfolgt eine rege Ausstellungsbeteiligung, so an *Freie Sicht aufs Mittelmeer* (Kunsthaus Zürich, 1998), an der talumspannenden Ausstellung *Arte Bregaglia* (2008) im Bergell und an der Ausstellung *Das schwache Geschlecht – Neue Mannsbilder in der Kunst* (Kunstmuseum Bern, 2013). Unter den Einzelausstellungen sind die Präsentationen *Das weite Land* (Kleines Helmhaus, Zürich, 1999) und *Strange Paradise* (Bündner Kunstmuseum, Chur, 2008) hervorzuheben. 2013 gastierte sie mit der Ausstellung *Die fünfte Jahreszeit* im Museum Langmatt in Baden. Bestimmend für ihren Werdegang als Künstlerin sind auch das dreimonatige Artist-in-residence-Stipendium auf dem Künstlerinnenhof Die *Höge* bei Bremen (2001) und das zweijährige Atelierstipendium Binz 39 in Zürich (2003–04).

Ursula Palla arbeitet mit Video und Installation und schafft bewegte Raumbilder von poetischer Dichte, in denen sich realer und virtueller Raum überlagern. Einer Forscherin gleich unterlegt sie ihre Arbeiten mit gründlichen Recherchen. So sind ihre Werke auf verschiedenen Ebenen zugänglich: Auf der formal- ästhetischen berührt die unmittelbare Bildkraft von oft suggestiver, aber immer auch fragiler Schönheit, auf der inhaltlichen Ebene fließen mitunter kritische, manchmal gar verstörende Töne ein, oder aber es schwingt ein hintergründiger Humor mit. Nichts wird dabei ausformuliert; die Künstlerin selber spricht von der Bedeutung der «Leerstellen».

Steht im Frühwerk der Mensch als Figur zwischen Erscheinen und Verschwinden im Fokus, treten nach 2000 Landschaft, Blumen- und Tierwelt motivisch in den Vordergrund. Als zentrale Thematik in Pallas Werk kristallisiert sich immer eindringlicher die Künstlichkeit der Natur – vom Menschen vereinnahmt und manipuliert – heraus. Im Video *Flowers II* von 2001 öffnet und schliesst sich die animierte Rose asymmetrisch und produziert dabei einen schmatzenden und verschlingenden Ton, während in der interaktiven Videoinstallation *Flowers I* (2001–03) der üppige Blumenstrauß in dem Moment explodiert, in dem der Besucher vor die Projektion tritt. In *The Horse* (2013) wiederum bewegt sich ein Pferd auf einem Laufband an Ort und Stelle – Sinnbild für die Ohnmacht und das Ausgeliefertsein gegenüber dem Menschen. *Schaukel 2*, eine Installation von 2013, verursacht ein geradezu metaphysisches Unbehagen: Immer stärker schwingt die Schaukel im Raum hin und her, bis sie schliesslich gegen die Wand prallt und diese beschädigt. Unvermittelt kippen idyllische Kindheitserinnerungen in ein Bild von Gewalt und Zerstörung.

Eine grundsätzliche Ambivalenz prägt Ursula Pallas Werk. Einerseits gehört sie einer Künstlergeneration an, welche seit den 1990er-Jahren die illusionistischen Wirkungsprinzipien des Mediums Video affirmativ nutzen; gleichzeitig ist ihre Kunst von einer kritisch-konzeptuellen Vorgehensweise geprägt, die genau diese Verführungsmechanismen der Medienkultur als Täuschung entlarvt .

Werke: Kunstmuseum Bern; Bremen, Weserburg Museum für moderne Kunst; Chur, Bündner Kunstmuseum; Pfäffikon (SZ), Seedamm-Kulturzentrum; Kunstsammlung des Kantons St. Gallen; Kunsthaus Zürich.

Affentranger-Kirchrath Angelika, 2014

Literaturauswahl

- *Ursula Palla. Die fünfte Jahreszeit*. Baden, Museum Langmatt, 2013. Herausgeber: Museum Langmatt, Baden. Zürich: Scheidegger & Spiess, 2013
- *Das schwache Geschlecht. Neue Mannsbilder in der Kunst*. Kunstmuseum Bern, 2013-14. Hrsg. von Kathleen Bühler. Bern: Kunstmuseum, 2013
- *Mit Seife Und Gabeln. Eine Ausstellung zum Glück*. Kunstraum Kreuzlingen und Substitut, Raum für aktuelle Kunst, Berlin 2011. Herausgegeben von data / Auftrag für parasitäre* Gastarbeit. Berlin: Revolver, 2011
- *Vermessen. Strategien zur Erfassung von Raum*. Bündner Kunstmuseum Chur, 2009. Texte: Katharina Ammann, Franco Bontagnali, Rudolf Frieling. Nürnberg: Verlag für Moderne Kunst, 2009
- *Ursula Palla. Strange Paradise. Videoarbeiten und Installationen 2001-2008*. Chur, Bündner Kunstmuseum, 2008. [Text:] Angelika Affentranger-Kirchrath [et al.]. Chur: Bündner Kunstmuseum, 2008
- *Arte Bregaglia. Ein Kunstparcours von Maloja bis Chiavenna*. Maloja, Arte Bregaglia, 2008. Herausgeber/Editore: Angelika Affentranger-Kirchrath, Patrizia Guggenheim, Patricia Jegher. Luzern/Poschiavo: Periferia, 2008 [A1-14454 enthält einen Fotoband]
- *Micro-Narratives. Tentations des petites réalités / Temptation of Small Realities*. Saint-Etienne, Musée d'art moderne, 2008. [Textes:] Lorand Hegyi, Danica Jovovic Prodanovic, Sasa Janjic. Lausanne: Skira Flammarion, 2008
- *Cynetart_04. Internationales Festival für Medienkunst Dresden*. Dresden, Festspielhaus Hellerau, 2004. Redaktion: Susanne Bochmann, Dorothea Kupsch und Klaus Nicolai. Dresden, 2004

Website

<http://www.ursulapalla.ch>

<http://www.kuenstlerarchiv.ch/page.php?id=art&k=156>

Verweise

[Cooperation Projekt X \(exp\) \(\[Zusammenarbeit seit 1994\]\)](#)

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=9701089&lng=de>

Letzte Änderung

26.07.2021

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.